

Deklaration Fangmethode

fair-fish Strassenaktion
in St. Gallen



fair-
fish

info 44
August 2013

Irreführung statt Reform

Die Reform der EU-Fischereipolitik bringt, was fair-fish längst fordert: die Deklaration der Fangmethode. Leider sind die obligatorischen Bezeichnungen irreführend – zum Nutzen der industriellen Fischerei.

(hps) Im September 2012 beschloss das EU-Parlament (EP) in erster Lesung über die gemeinsame Marktorganisation im Rahmen der EU-Fischereireform. Dabei wurde auch festgelegt, dass bei Fisch künftig das eingesetzte Fanggerät zu deklarieren sei, und zwar auf Basis einer Verordnung von 2011, welche die Fangmethoden differenziert beschreibt. Sie unterscheidet zum Beispiel klar zwischen Handleinen, Schleppleinen und Langleinen.

Irreführende Oberkategorien

Bei der abschliessenden Kompromissverhandlung über die Reform

Fischer ohne Alternative ...

müssen fischen, bis die Meere leer sind. Zusammen mit Fischerdörfern im Saloum (Senegal) erprobt fair-fish lokale wirtschaftliche Entwicklungen, welche die Abhängigkeit von einem unfairen Fischhandel verringert. Zum Beispiel ein Muster-Obstgarten, dessen Ertrag weitere Obstgärten finanzieren wird. Mehr dazu im neuen fish-facts 14. Es liegt einem Teil dieser Auflagen bei oder kann hier gelesen und bestellt werden: fair-fish.ch/files/pdf/feedback/facts-14.pdf

zwischen dem EP, dem EU-Ministerrat und der EU-Kommission im Juni 2013 wurde die Liste der obligatorisch zu bezeichnenden Fangmethoden jedoch bis zur Unkenntlichkeit simplifiziert. Danach muss nur eine der sieben Oberkategorien deklariert werden: Wadennetze, Schleppnetze, Kiemennetze, umzingelnde Netze, Angeln und Leinen, Dreschen, Reusen und Fallen.

Deklaration = Transparenz

Der Sinn einer Deklaration der Fangmethode ist es, Konsument/innen dahingehend zu informieren, damit sie zum Beispiel auf Fische verzichten können, die besonders rücksichtslos gefangen wurden. Die von der EU definierten Oberkategorien nützen da nichts, denn jede Kategorie umfasst sowohl belastende wie auch weniger belastende Methoden. Eine genauere Fangbezeichnung gemäss der EU-Verordnung von 2011 bleibt freiwillig. Rücksichtslose Fischereien werden sich gerne hinter einer dieser nichtssagenden Oberkategorien verstecken. Mit unserer Kampagne wollen wir jene Anbieter erreichen, die nichts zu verstecken haben. Damit künftig gilt: Wer nicht genau deklariert, bei dem kauf ich nicht ein!

Hintergrund:
fair-fish.ch/files/pdf/wissen/grp-resume.pdf

Über 5550 Unterschriften!

Mit der Petition für die Deklaration der Fangmethode und der Herkunft von Fisch übertreffen wir über unser eigenes Ziel von 5000 Unterschriften bis August – und machen erst recht weiter.

(bm) Da die Petition auf ein so gutes Echo stösst und sicher noch viele weitere Personen unterschreiben möchten, haben wir uns entschieden, die Sammelfrist bis Ende Jahr zu verlängern.

Grosses Interesse durften wir einmal mehr am Bio Marché in Zofingen erfahren. Viele Standbesucherinnen und -besucher kannten fair-fish noch nicht und wollten mehr über den Tierschutz bei Fischen und die verschiedenen Fangmethoden erfahren. Sie waren auch gerne bereit, die Petition zu unterzeichnen. Über 600 Besucher/innen haben dies getan.

Aufgefallen ist fair-fish auch mit einer Langleinen-Aktion in St. Gallen, siehe Titelbild und Artikel auf Seite 4.

**Weiter Unterschriften sammeln!
Wir schicken Ihnen gerne Petitionsbogen, Tel. 043 333 10 62 oder E-Mail an office@fair-fish.ch. Oder selbst runterladen von www.fair-fish.ch/aktuell. Einsenden an fair-fish bis zum 31. Dezember 2013.**

Kompetent eingreifen

Zeuginnen und Zeugen von tierquälerischen Haltungsmethoden wissen oft nicht, wie sie reagieren sollen. fair-fish weiss Rat. Dass es sich lohnt, aktiv zu werden, zeigt der Bericht von Anna Voglmeir, unserer info-Leserin aus Österreich.

(av) Anfang Juni 2013 besuchte ich eine Pizzeria. Dort fiel mir sofort ein Aquarium auf, das im Gästebereich stand. In diesem Aquarium (100cm x 50cm x 60cm) befanden sich fünf Goldfische. Bodeneinstreu und Pumpe waren vorhanden, allerdings kein Pflanzenbewuchs und keine Rückzugsmöglichkeiten für die Fische. Zudem war das Aquarium von beiden Längsseiten einsehbar.

Ich brachte meine Bedenken bezüglich der Grösse und Einrichtung des Aquariums der Lokalbesitzerin vor.

Jene war kurz verwundert, dass sich jemand um das Wohlergehen von Fischen sorgte und wollte mir klar machen, dass es den Fischen sehr gut ginge und ich mir weiter keine Sorgen machen müsste. Ausserdem wäre das Aquarium in einem Fachgeschäft mit guter Beratung gekauft worden. Freundlich beharrte ich darauf, den Blick bitte auf das Wohl der Tiere zu lenken und die gesetzlichen Mindestbestimmungen einzuhalten.

Bei meinem nächsten Besuch brachte ich der Lokalbesitzerin Informationsbroschüren über das Halten von Goldfischen vorbei. Mittlerweile wurde das Aquarium tatsächlich ausgetauscht. Die Fische haben jetzt viel mehr Platz.

Tipps zum richtigen Vorgehen unter: fair-fish.ch/files/pdf/feedback/facts_2_dl.pdf



Zierfische in Aquarium

Subventionen torpedieren Fischereireform

Die Kapazität der europäischen Fangflotten ist zwei- bis dreimal so gross wie die Menge, die ohne Schaden für die Fischbestände gefangen werden darf. Statt Abbau der Überkapazität droht nun ein weiterer Ausbau mit neuen Subventionen.

(hps) Die Überkapazität ist eine direkte Folge der jahrelangen, milliardenschweren Subventionen von EU und Mitgliedsländern an die Fischerei (rund 13 Milliarden Euro seit 2000), vor allem für den Bau von noch grösseren industriellen Fangschiffen. Diese Erkenntnis stammt von der EU-Kommission selbst, publiziert im «Grünbuch», mit welchem 2009 eine Reform der «Gemeinsamen Fischereipolitik» (GFP) der EU eingeläutet wurde. Vier Jahre später steht die GFP-Reform vor ihrem Abschluss. Im Juni 2013 haben der Ministerrat, das Europaparlament und die EU-Kommission 6 Milliarden neue Subventionen beschlossen.

Der Kieler Fischereibiologe Rainer Froese kritisierte dies treffend: Anstatt mit einer Reduktion der Fischerei dafür zu sorgen, dass die Fischbestände sich in wenigen Jahren erholen und die Fischer dann bessere Erträge erzielen, werde «das Jammertal in die Länge gezogen».

Ausführlicher Artikel auf fair-fish.ch/files/pdf/wissen/grp-resume.pdf

2
fair-fish
info 44
2013

fair-fish Vortrag bei Ihnen

Bereichern Sie Ihre Jahresversammlung oder einen anderen Anlass – buchen Sie einen Vortrag von fair-fish zu einem der folgenden Themen:

- Überfischung: Was können wir für den Erhalt der Artenvielfalt in den Meeren tun?
- Fischzucht: keine echte Alternative
- Fairer Handel mit Fisch
- Fischlabels: Was bringen sie?

Sie organisieren, wir kommen.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage an fair-fish.

KURZ GEANGELT

MSC 0 Punkte für Tierwohl

(nvr) Im neuen Labelvergleich des WWF Schweiz wurde MSC zwar als «empfehlenswert» eingestuft. Bemängelt wurden aber die fehlenden sozialen Richtlinien bei den Zertifizierungskriterien einer Fischerei sowie das Fehlen von Tierschutzrichtlinien. Kleine Zeichen, die uns hoffen lassen, dass wir genug Druck aufbauen können, um den Fischen das zu

ermöglichen, was bei anderen Tieren selbstverständlich ist: Das Recht auf einen möglichst schmerzlosen Tod.

Klimawandel beeinflusst Fischerei

(sh) Und das schon seit vier Jahrzehnten, wie eine kürzlich im Magazin Science erschienene Studie belegt. Fischarten, die sich in kühlem Wasser wohl fühlen, leben nun vermehrt in tieferen Wasser-

Mensch und Meer

(hps) Wie ein Uomo universale erzählt der britische Meeresbiologe Callum Roberts die Geschichte der Ozeane vom Urknall bis zu den Folgen menschlichen Tuns. Ein faktenreiches Buch, das klar macht, warum Meeresschutz in unserem Interesse ist. Schwächer ist das Buch bei Massnahmen gegen die Überfischung. Roberts empfiehlt Fischkaufslisten und das Label MSC. Vergeblich wartet man auf den eigentlich logischen Schluss aus seinem Buch – weniger Fisch zu essen.

*Callum Roberts, «Der Mensch und das Meer» (DVA, 2012)**

Haben Tiere Persönlichkeit?

(hps) Der deutsche Meeresbiologe und Verhaltensforscher Karsten Brensing fordert Persönlichkeitsrechte für Tiere. Schritt um Schritt erklärt er wissenschaftliche Belege für ein Selbstbewusstsein verschiedener Tiere. Das faszinierende Buch ist Augenöffner – und Falle zugleich: Wenn Selbstbewusstsein die Bedingung für Persönlichkeitsrechte ist, sind wir philosophisch nicht weiter als mit der pathozentrischen Ethik, die sich auf leidensfähige Tiere beschränkt. Beide Ansätze gehen weniger vom Tier aus als von dessen Ähnlichkeit zu uns Menschen. *Karsten Brensing, «Persönlichkeitsrechte für Tiere» (Herder, 2013)*

Oder Rechte für alle Tiere?

(hps) Orientierung in dieser ethischen Frage bringt das Buch des Schweizer Philosophen Klaus Petrus über die Tierrechtsbewegung. Obwohl selber in ihr aktiv, gelingt es ihm, Geschichte, Theorie, Strategien und Streitpunkte der Tierrechts- und verwandter Bewegungen undogmatisch zu erklären. Eine wertvolle Hilfe bei der Frage, wie ich als menschliches Tier einem andern Tier begegnen soll.

Klaus Petrus, «Tierrechtsbewegung» (Unrast, 2013)

* Angaben zu besprochenen Büchern: www.fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen/literatur



Bio-Karpfenzucht

Fisch vom Züchter oder vom Fischer?

Ist es besser, Schweizer Wildfänge oder Schweizer Zuchtfische zu kaufen? fair-fish befragte dazu Rolf Schatz, Gründer des Vereins „Dä neu Fischer“.

fair-fish: Wildfang oder Zuchtfische kaufen – was ist besser?

Rolf Schatz: Gegen Wildfänge ist nichts einzuwenden. Artgerechter kann ja ein Fisch nicht aufwachsen. Wichtig erscheint mir, dass dabei nur die Zinsen, also der natürlich entstehende Ertrag abgeschöpft wird und nicht an der Substanz geknabbert. Wenn aber dafür, wie oft in unseren Mittellandseen, riesige Stückzahlen von Fische aus Zucht eingesetzt werden, dann stellt das einen massiven Eingriff in ein Ökosystem dar und ist abzulehnen. Alleine im Zürichsee werden pro Jahr über 60 Millionen Felchenbrütlinge eingesetzt und dies notabene ohne Wissen darüber, ob diese Besätze überhaupt einen Sinn machen. Mittelfristig sollte man vermehrt Schweizer Zuchtfische kaufen, da sie die Seen als landwirtschaftliche Nutzflächen entlasten. Damit verbessert sich die natürliche Artenvielfalt in den Gewässern.

schichten und näher bei den Polen, während wärmetolerantere Arten ihren ursprünglichen Lebensraum einnehmen. Dies führt in Äquatornähe zur Abnahme der Artenzahl und der Fangerträge, was zunehmend dramatischere Konsequenzen für die Nahrungsmittelsicherheit in diesen Regionen hat.

Mehr Informationen zu diesem Thema: www.fair-fish.ch/blog/fish-world

Wo sehen Sie Probleme bei der Zucht?

Leider wollen Herr und Frau Schweizer fast nur einheimische Raubfische kaufen. Das Problem liegt nun darin, dass diese Tiere Fischmehl/Öl als Futter benötigen. Heute wird rund ein Drittel der im Meer gefangenen Fische zu Fischmehl verarbeitet. Ein absoluter Horror. Bevor wir die Kapazitäten für die Fischzuchten hochfahren, müssen wir die Futtermittelbeschaffung sauber klären. Es gibt hierzu spannende Lösungsansätze. Wir müssen gewaltig aufpassen, dass wir mit der Lösung eines Problems nicht drei neue erschaffen.

Weniger als 5% unseres Fischbedarfs werden durch inländischen Fisch gedeckt. Ist eine vollständige Eigenversorgung möglich?

Ich glaube nicht daran, dass wir den Fischkonsum in der Schweiz vollumfänglich aus inländischer Zucht und/oder aus natürlichen Beständen decken können. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns eingestehen, dass wir alle unsere Ansprüche etwas zurücknehmen müssen. Einheimische Fische essen ja, aber mit Verstand! Qualität nicht Quantität!

Wie schwitzen Seesterne?

(hps) Menschen schwitzen, Hunde hecheln – aber wie schützen sich Seesterne vor einer Überhitzung, wenn sie bei Ebbe unter der Sonne liegen? Sie leiten Wärme in die weniger empfindlichen Arme ab. Das hat seinen Preis: Tage später sondern sie die hitzegeschädigten Arme ab, deren Nachwachsen viel Zeit und Energie braucht.

Mehr: www.fair-fish.ch/blog/fish-world



Schildkröten, Albatrosse und Marline in St. Gallen

(bm) Am Sozial- und Umweltforum Ostschweiz vom 25. Mai in St. Gallen stach fair-fish an der Demonstration durch die Altstadt besonders hervor. An einer Langleine zogen wir Menschen in T-Shirts mit Bildern von Marlinen (Schwertfisch), Schildkröten und Albatrossen durch die Strassen. Damit wollten wir einerseits auf die grosse Menge von Beifang – Fische und andere Tiere – beim Einsatz von Langleinen hinweisen. Und andererseits auf

die langen qualvollen Stunden, während deren die gefangenen Tiere an der Langleine durchs Meer gezogen werden. Beim Versuch, sich loszureissen, verletzen sie sich immer mehr, zudem sind sie Raubfischen wehrlos ausgeliefert. Die Aktion stiess auf positives Echo und die Flyerblätter zu den verschiedenen Fangmethoden gingen im samstäglichem Verkaufsrummel weg wie warme Weggli. Ein grosses Dankeschön an alle, die sich an der Aktion beteiligt haben.

fair-fish vor Ort! Filme für die Erde

4
fair-fish
info 44
2013

Das diesjährige Festival von «Filme für die Erde» wird am Freitag 20. September in elf verschiedenen Städten parallel durchgeführt (siehe filmefuerdieerde.ch). fair-fish ist sicher mit einem Stand dabei. Eine prima Gelegenheit, Unterschriften für unsere Petition zu sammeln. fair-fish SympathisantInnen, die gerne in ihrer Stadt Unterschriften sammeln wollen oder einen fair-fish Stand machen möchten, unterstützen wir gerne. Wir freuen uns über eine E-mail an office@fair-fish.ch oder einen Anruf 043 333 10 62.



STS-Tagung Fische als Nutztiere: Wo bleibt der Tierschutz?

Unter diesem Titel führt der Schweizerische Tierschutz STS seine diesjährige Wildtier-Tagung im November in Olten durch. In Referaten und Podien werden folgende Themen diskutiert:

- Wie und wann leiden Fische? Ethologische und neurobiologische Betrachtungen
- Fischproduktion und Tierschutz
- Tierschutzproblem beim Angelsport

fair-fish wird mit einem Referat zum Thema «Fangmethoden unter der Lupe – mehr Transparenz für Konsument/innen» vertreten sein.

Mehr Infos und Anmeldung unter: tierschutz.com/aktuell/wildtiertagung.html

fair-fish T-Shirts

Die Berliner Künstlerin Diana Baur hat für fair-fish Bilder von Fischen und Tieren gemalt, die beim Langleinenfang gefangen werden. Marlin oder Meeresschildkröte sind jetzt auf T-Shirts in verschiedenen Farben und Grössen erhältlich.

Mehr Informationen, Bilder und Bestellung auf www.fair-fish.ch/feedback/kaufen

Malwettbewerb

An den Afro-Pfingsten in Winterthur und am Bio Marché in Zofingen haben wir am fair-fish-Stand einen Kinder-malwettbewerb durchgeführt. Die Kinder beglückten uns mit 62 phantasievollen Kunstwerken der Unterwasserwelt. Der Vorstand von fair-fish hat die schönsten beiden ausgewählt:

1. Preis: Luna Fehlbaum aus Turbenthal und Leana Daetwyler aus Feldmeilen



2. Preis: Nora Romano aus Winterthur

